Morgen-Ausgabe Nr. 290 Donnerstag, 23. Juni 1938

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Bestellgeld RM. 3.20 einschl. 46,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Lebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

**Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe**

# Joe Louis bleibt Weltmeister

## Max Schmeling bereits in der ersten Runde geschlagen

Neuyork, 23. Juni.

**Der Kampf um die Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht endete mit einer schweren Enttäuschung für die deutschen Hoffnungen auf Max Schmeling: Bereits in der ersten Runde des Kampfes wurde der deutsche Boxer von seinem unheimlich stark angreifenden Gegner mehrmals so schwer getroffen, daß er zu Boden ging und seine Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring schleuderten. Damit hat der Neger Joe Louis die Weltmeisterschaft, die er vor einem halben Jahre auf recht zweifelhafte Weise gewann, erfolgreich behauptet.**

Die Millionenstadt Neuyork stand am Mittwoch ganz im Zeichen des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Schmeling und Joe Louis. Tausende Schaulustige lenkten in den Mittagsstunden ihre Schritte zum Madison Square Garden, wo mit dem üblichen Drum und Dran das Einwiegen der beiden Gegner vor sich ging. Der Tonfilm und die Rundfunkleute, an die 500 in- und ausländische Pressevertreter und Tausende von Boxsportfreunden wohnten dieser Zeremonie bei. Nach der eingehenden Untersuchung durch den Vertrauensarzt der Neuyorker Boxbehörde Dr. Walker kletterten beide Kämpfer auf die Waage. Max Schmelings Gewicht wurde mit 198 amerikanischen Pfund, das sind 87,54 Kilogramm festgestellt. Joe Louis wog 198,75 Pfund oder 90,15 Kilogramm.

Das Wetter war außerordentlich schwül. Der Himmel hatte sich bezogen. Die Nachfrage nach Karten hielt bis Kampfbeginn unvermindert an. Die wilden Händler machten glänzende Geschäfte. Zum ersten Male seit den Kämpfen zwischen Dempsey und Tunney überschritt die Einnahme eine Million Dollar.

### Die Kämpfer im Ring

Um 8 Uhr 1 Minute erscheinen Max Schmeling und Joe Louis im Ring des Yankee-Stadions. Beide schütteln sich die Hand. Die Sekundanten überprüfen das Anlegen der Handschuhe. Der „Handschuhkrieg" um Louis überlangen Daumen ist dahin entschieden worden, daß die in Neuyork üblichen Handschuhe verwendet werden. Mit recht dünnem Beifall werden dann eine Reihe bekannter Boxer vorgestellt.

Weltmeister Joe Louis

Max Schmeling

2 Aufn. Scherl-Bilderdienst

Wenige Minuten später wird der Hauptkampf angesagt: 15 Runden. Der Ringrichter Max Donovan ermahnt die Boxer zu fairem Kampf. 8,10 Uhr beginnt der Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft.

## Die verhängnisvolle Runde

Der Neger greift Schmeling mit unheimlicher Wucht an und überschüttet „Maxe" mit einem Hagel von Schlägen. Maxe geht zurück und hat alle Hände voll zu tun, sich der Angriffe Louis' zu erwehren. Louis greift immer wieder an und Schmeling weicht zurück. Er deckt mit der Rechten und es kommt zum Clinch. Dann löst er sich von dem braunen Bomber, der aber unheimlich stark ist und unseren Landsmann mit einem Hagel von Schlägen zudeckt. Louis schlägt eins, zwei drei, so daß sich Schmeling nicht wehren kann. Er geht an das Seil und hält sich fest. Ja, er geht in die Knie. Maxe geht nach kurzer Pause wieder hoch, aber da ist schon Louis wieder an unserem Mann und trifft ihn mit einem Aufwärtshaken so hart und schwer, daß Maxe fällt und liegenbleibt. Schmeling kann sich nicht mehr erheben..., das Handtuch fliegt in den Ring, der Kampf ist aus. Schmeling ist in der ersten Runde geschlagen.

### Der Kampf ist aus

Kurz und schmerzlich waren die Augenblicke, in denen wir in dieser Nacht am Lautsprecher dem Geschehen im Yankee-Stadion in Neuyork lauschten. Wir waren uns kaum darüber klargeworden, daß der große Kampf, auf den wir solange gewartet haben, schon begonnen hatte, da war auch bereits das Ende da. Ein Ende, das alle Vorhersagen und Vorausberechnungen scheinbar über den Haufen geworfen hat. Wir Deutsche hatten uns eine klare Chance für unseren Max herausgerechnet. Das rasche Ende des Kampfes scheint uns eines Irrtumes zu überführen.

Aber wir müssen nach diesen Minuten der Enttäuschung versuchen, klar zu sehen darüber, was eigentlich in diesen Morgenstunden europäischer Zeitrechnung geschehen ist und gespielt wurde. Max Schmeling hatte mehr gegen sich als nur den Negerboxer Joe Louis. Er kämpfte gegen die Differenz eines Altersunterschiedes von acht Jahren. Er trat an gegen das Vorurteil des „They never come back", gegen den Boxerglauben, daß ein geschlagener Weltmeister nie wiederkehrt. Er stellte sich gegen eine Flut von Intrigen und Manövern, die ihm jahrelang sein gutes Recht vorenthielten. Und er trat schließlich auf den Plan, an der Stelle, die gerade sein Kampffeld war, gegen das Meer von Neid, Mißgunst und Verleumdung, das draußen gegen Deutschland brandet. Was er gegen all' diese Mächte einzusetzen hatte, war neben seinen boxerischen Fähigkeiten und seiner sportlichen Intelligenz das eine: sein großes Kämpferherz. So wie er sich in den letzten zwei Jahren durchgebissen hat bis zu der Stunde, da er wieder um die Weltmeisterschaft kämpfen sollte, mit Zähigkeit und letzter Entschlossenheit — so hat er sich auch an diesem Tage zum Kampf gestellt. So hat er kämpfend die Schläge eingesteckt, mit denen Joe Louis ihn überfiel, der offenbar besser und mutiger war, als die Voraussagen ihn erwarten ließen. Und so ist er offenbar als ein Kämpfer, der dem harten Gefecht nicht ausweicht, mitten im Hin und Her des Kampfes in den Schlag hineingelaufen, der ihm zum raschen Verhängnis wurde. Der Traum einer neuen deutschen Boxweltmeisterschaft, den wir im Herzen wohl alle hegten, ist damit ausgeträumt. Aber das Beispiel des Kämpfers Max Schmeling wird über diesen Tag hinaus uns erhalten bleiben.

## Spanien und die Mächte

In wenigen Tagen jährt sich die Ermordung des spanischen Rechtspolitikers Sotelo zum zweiten Male. Diese Bluttat war das Zeichen zum Beginn eines Krieges, der in seinem Verlauf für das spanische Volk zu einer Tragödie, für Europa aber zu einem Pulverfaß wurde. Die Erhebung des nationalen Spaniens gegen die republikanische Mißwirtschaft und den aus ihr erwachsenen Bolschewistenterror hätte längst mit dem Siege der um Franco gesammelten Kräfte der Ordnung geendet, wenn nicht Moskau und seine internationalen Drahtzieher versucht hätten, im Südwesten Europas einen zweiten Sowjetstaat zu errichten. Es begann jenes trübe Kapitel der europäischen Politik, das zwischen den beiden Polen Einmischung und Nichteinmischung so ziemlich alle Großmächte in ein gefährliches Spannungsfeld hineinzog.

Erfreulicherweise hat die spanische Tragödie auch ein Gutes gehabt: sie öffnete vielen Europäern die Augen über die tödlichen Gefahren, die unserem Erdteil durch den Bolschewismus drohen. So wurde Spanien zum Kristallisationspunkt für die englische Außenpolitik, die mit dem Abgang Edens eine neue Ausrichtung erhielt. Die Männer in London besannen sich auf das in vier Jahrhunderten so überaus erfolgreich angewandte Grundprinzip einer jeden britischen Außenpolitik: auf eine realpolitische, nur den Interessen Englands entsprechende Haltung. Diese Umkehr ermöglichte endlich die seit den ersten Wochen des Abessinienkrieges bestehende Liquidierung der englisch-italienischen Spannung. Es kam zu einer umfassenden Verständigung zwischen Empire und Imperium, die in dem Pakt von Rom ihren Niederschlag fand. Allerdings war diese Generalbereinigung an eine Bedingung geknüpft, auf die beide Teile nicht verzichten zu können glaubten. Die britische Regierung hatte sich ihren innerpolitischen Gegnern gegenüber verpflichtet, auf Zurückziehung der in Spanien kämpfenden Freiwilligen, also auch der italienischen, zu bestehen. Italien wieder stellte die Bedingung, daß ein unabhängiges und nationales Spanien aus dem gegenwärtigen Ringen auf der Pyrenäenhalbinsel hervorgeht.

Seit der Notifizierung des englisch-italienischen Freundschaftspaktes am 16. April ist nun bereits geraume Zeit verstrichen, ohne daß die conditio sine qua non erfüllt wäre. Die Schuld hierfür ist bei einer dritten Großmacht zu suchen, die von Anbeginn eine ebenso unklare wie verhängnisvolle Rolle in der spanischen Frage gespielt hat: bei Frankreich. Diese Kennzeichnung der französischen Spanienpolitik ist nicht etwa ein Ausfluß der den bösen Deutschen zugeschriebenen frankreichfeindlichen Haltung, sondern sie beruht auf der Erklärung, die der frühere Ministerpräsident Flandin am Dienstag über Frankreichs Rundfunksender, das heißt also doch wohl mit Einverständnis der Regierung Daladier, abgegeben hat. In dieser Erklärung stellte Flandin fest, daß die Regierung Leon Blum am 17. März 1938 in einem Geheimerlaß die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien erlaubt hat. Gründlich und ordnungsliebend, wie er nun einmal ist, fügte Flandin auch gleich die notwendigen Zahlenangaben hinzu, nach denen allein in den Monaten April und Mai mindestens 25 000 Tonnen Waffen und Munition von Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien abgegangen sind. Rechnet man die riesigen Seetransporte aus Sowjetrußland hinzu, so hat man die Erklärung dafür, daß die Voraussetzung für das Inkrafttreten des Paktes von Rom noch immer nicht gegeben ist.

Wäre die verabredete Nichteinmischung von sowjetrussischer und französischer Seite wirklich eingehalten worden, so ständen wir längst vor den abschließenden Kampfhandlungen des spanischen Krieges. So aber wurden die noch immer über zahlreiches Menschenmaterial verfügenden Bolschewisten in die Lage versetzt, ihre kurz gewordenen Fronten durch den Masseneinsatz hochwertigen ausländischen Kriegsmaterials gegen den Ansturm der Franco-Truppen zu verteidigen. Ohne diese Frühjahrseinmischung Frankreichs hätte der Durchstoß der Nationalen zum Meer und die Trennung Valencias von Barcelona das Ende der Kriegshandlungen bedeutet. Es besteht kein Zweifel, daß Franco den Krieg auch so gewinnt, und daß die Unterstützung der Bolschewisten den Endsieg lediglich hinausschiebt, ihn aber in keiner Weise in Frage stellt. Trotzdem ist die durch Frankreichs Haltung be-

### Vorbereitungen für den Königsbesuch in Paris

**Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"**

Paris, 22. Juni.

Paris steht mitten in den Vorbereitungen für den englischen Königsbesuch. Alle anderen Fragen sind dagegen mehr in den Hintergrund getreten. Man freut sich in Paris, daß der Königsbesuch in einem Augenblick stattfinden wird, in dem durch die Einigung im Londoner Nichteinmischungsausschuß die Auffassung über die gesamteuropäische Lage wieder etwas zuversichtlicher geworden ist.

Am Mittwochabend wurde bekannt, daß der französische Botschafter in Barcelona Labonne beim sowjetspanischen Ausschuß einen Schritt unternommen hat, um diesen dringend aufzufordern, das Londoner Abkommen anzunehmen. Schwierigkeiten von nationalspanischer Seite glaubt man hier nicht befürchten zu müssen.

### Kampf den Verkehrsunfällen

**Dr. Goebbels eröffnet die Propagandawoche**

Berlin, 22. Juni.

**Die Woche vom 24. bis zum 30. Juni wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle stehen. Am Abend des 24. Juni wird in der Zeit von 19 bis 19,15 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender sprechen.**

HEUTE BEILAGE

**Literarische Umschau**